

# COVID-19 - Herausforderungen für die Unfallversicherungsträger

Dr. Torsten Kunz

Unfallkasse Hessen

15.03.2023

# Herausforderungen

- Neuartige Erkrankung mit sich ständig aktualisierendem Fachwissen
- Hohe zeitliche Dynamik
- Eigene Beschäftigte und Dienstleistungen ebenfalls betroffen
- Expertise zu Infektionskrankheiten nur in wenigen Branchen
- Struktur und Arbeitsweise der Fachgremien nicht auf Pandemie ausgerichtet
- Auf Ebene Bund und Länder keine klaren oder gar widersprüchliche Strukturen
- Hohe finanzielle Belastungen
- Wandel der Arbeitswelt

## Neuartige Erkrankung mit sich ständig aktualisierendem Fachwissen

Bisher keine vergleichbare Pandemien in den letzten Jahrzehnten, daher kein Erfahrungswissen (SARS, MERS, Vogelgrippe nur regional oder weniger infektiös).

Übertragungsweg, Schwere der Erkrankung und Schutzmaßnahmen anfangs unklar, schrittweise Vergrößerung des Wissens.

### Lösung

Ständige Anpassung von Empfehlungen an die Betriebe hinsichtlich Schutzmaßnahmen und Hintergrundwissen.

## Hohe zeitliche Dynamik

Sachlage änderte sich anfangs durch neue Erkenntnisse und eine dynamische Inzidenzlage fast täglich. Sehr hohe Anzahl publizierter wissenschaftlicher Studien und Erkenntnisse – national und international. Hoher politischer Druck.

Unternehmen wollten **sofort** Lösungen – daher wenig Zeit für Abstimmungen.

Behördliche Maßnahmen (z.B. Verordnungen der Länder und des Bundes) wurden mehrfach in kurzen Abständen aktualisiert.

## Lösungen

Schnelle Schaffung von Fach- und Entscheidungsgremien in den UVT und der DGUV, z.B. des SARS-CoV-2-Steuerkreises mit BMS und Ländern, hohe Tagungsfrequenz.

Aufbereitung wissenschaftlicher Studien durch die Institute der DGUV (primär IPA).

Ständige Anpassung von Handlungshilfen für die Betriebe.

## Expertise zu Infektionskrankheiten nur in wenigen Branchen

Sehr unterschiedliche Betroffenheit der UVT und unterschiedliche Vorerfahrungen zum Thema: Integration des Themas Infektionskrankheiten in die Präventionsarbeit bisher nur im Gesundheits- und Sozialdienst, in Bildungseinrichtungen (Mutterschutz), der pharmazeutischen Industrie oder der Forschung.

In den anderen Branchen bisher **kein oder kaum** Thema.

## Lösungen

Vermittlung von Basiswissen zur Erkrankung, den Infektionswegen und Schutzmaßnahmen sowie den gesetzlichen Grundlagen und den Schutzmaßnahmen an alle Aufsichtspersonen – unabhängig von der Branche.

Durchführung der Prüfungen neuer Aufsichtspersonen in allen Branchen unter Corona-Bedingungen – dadurch Beschäftigung aller neuer AP mit dem Thema.

## Struktur und Arbeitsweise der Fachgremien nicht auf Pandemie ausgerichtet

Es gibt kein Fachgremium, das sich zentral um derartige pandemische Lagen kümmert. Allerdings gibt es Fachgremien, die für Teilbereiche der Fragestellungen zuständig sind (z.B. KOBAS oder FB Persönliche Schutzausrüstungen).

Fachgremien (FB und SG, auch beim Bund) arbeiten im Konsensprinzip und mit Arbeitsplänen von Jahren. Sie waren nicht auf schnelle Lösungen optimiert, eher auf Gründlichkeit.

## Lösungen

Bildung fachbereichs- und trägerübergreifender Gremien mit Hinzuziehung von Spezialisten von Bund und Ländern sowie aus den teilweise betroffenen Fachgremien.

Schnelligkeit vor Gründlichkeit und Verzicht auf permanente Abstimmung von Einzelmaßnahmen mit allen potenziell Beteiligten.

Umgehung der üblichen Reihenfolge Gesetz-Verordnung-Regel, z.B. durch SARS-CoV-2-Arbeitsschutzstandard vor – Regel und –Verordnung.

## Auf Ebene Bund und Länder keine klaren oder widersprüchliche Strukturen

Zuständigkeit des Problems bei Bund und Ländern in mehreren Ministerien angesiedelt (Arbeit/Sozial, Gesundheit, Kultus/Schule). Kontroversen Bund-Länder und zwischen Ministerien unterschiedlicher Länder aus politischen Gründen und unterschiedlichen Inzidenzen. Dadurch schwierige Festlegungen bei den UVT.

Viele beteiligte Ministerien waren bis dahin fern des Arbeitsschutzes.

Autonomie der Länder und unterschiedliche dortige Inzidenzen erschwerten gemeinsame Handlungen („Kultushoheit vs Arbeitsschutz“).

## Lösungen

Gemeinsame Gremien (SARS-CoV-2-Steuerkreis und dessen Untergremien) bereiteten gemeinsame Interpretation der Regeln vor; Umsetzung dann in Handlungshilfen und FAQ der UVT.

Öffentlich-machen der Defizite in Abstimmungen mit Bund und Ländern.

## Eigene Beschäftigte und Dienstleistungen ebenfalls betroffen

Dienstleitungen der Prävention (Qualifizierungen und Betriebskontakte vor Ort) nicht oder nur eingeschränkt möglich.

Verwaltungen im Homeoffice - Workflow und Technik mussten schnell angepasst werden, da nicht immer optimale Bedingungen für Homeoffice existierten. DV-Netzwerke und DV-Technik waren stark auf Arbeit im Dienstgebäude fokussiert, es gab keine Erfahrung mit Führung auf Distanz und mit Videokonferenzen.

## Lösungen

Verlagerung vieler Prozesse von Präsenz auf digital und Schaffung der Option Homeoffice.

Umbau DV von zentral auf dezentral.

Ausbau Online-Seminare; Betriebsbesichtigungen unter starken Schutzmaßnahmen.



## Hohe finanzielle Belastungen

In einigen BGen Branchen mit starken Einschränkungen durch die Pandemie (Gastgewerbe, Mobilität, Einzelhandel) – dadurch geringere Lohnsummen und Beiträge.

In anderen Branche Mehrarbeit (z.B. Logistik) mit steigenden Unfallzahlen.

COVID-10-Erkrankungen führen zu erheblicher Anzahl an Meldungen von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten.

Long-Covid als unbekannte Größe.

## Lösungen

Anpassung von Organisation und Finanzen an spezifische Rahmenbedingungen.

## Wandel der Arbeitswelt

Die SARS-CoV-2-Pandemie veränderte die Arbeitswelt stark. Sie war ein großer Feldversuch neuer Arbeitsformen, den keine Ethikkommission genehmigt hätte.

Nach Ende der Pandemie werden **dauerhafte Veränderungen** bleiben, z.B. die Digitalisierung und Flexibilisierung von Arbeit, Homeoffice und mobile Arbeit sowie Videokonferenzen an Stelle von Dienstreisen.

## Lösungen

Ausrichtung der Präventionsarbeit auf die neuen Themen der Arbeitswelt und Anpassung der Aktivitäten und des Regelwerks.



# Fazit

Die SARS-CoV-2-Pandemie traf auch die UVT weitgehend unvorbereitet.

Strukturen zu deren Bewältigung waren nicht vorhanden, wurden aber sehr schnell und unbürokratisch aufgebaut.

Es gelang, sehr zügig spezifische Handlungshilfen für die Betriebe jeder Branche zu entwickeln und aktuell zu halten. Hierfür gab es Lob nicht nur vom BMAS. Gute Zusammenarbeit Prävention – Kommunikation und UVT - DGUV.

Es zeigte sich, dass interne Prozesse stark beschleunigt werden können, wenn nötig – intern und in der Zusammenarbeit miteinander.

Optimierung des Zusammenspiels Bund-Länder und zwischen Ministerien ist dringend notwendig. Länderautonomie ist wichtig, aber nicht um jeden Preis.

Grundlegender Wandel der Arbeitswelt durch Corona (z.B. mobile Arbeit) stellt neue Herausforderungen an die Präventionsarbeit.



**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und  
Ihr Interesse am Thema**